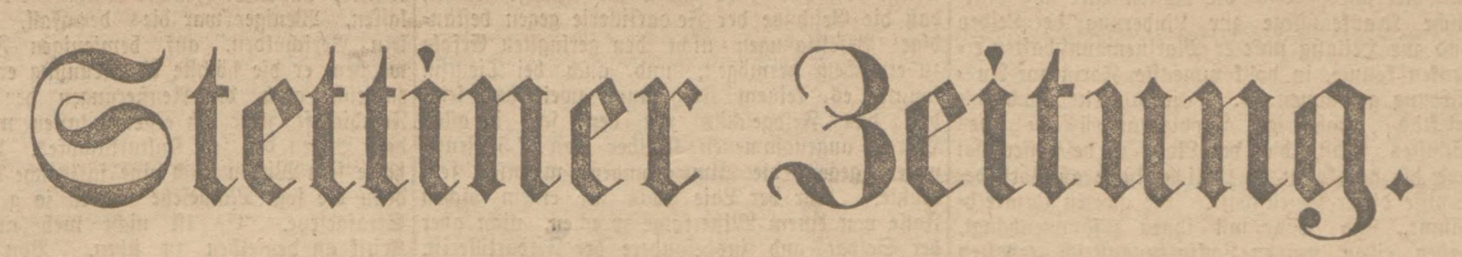
Nr. 178. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin:
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Donnerstag, 2. August 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Morde König Humberts.

Kaiser Wilhelm hat mit der größten Betrübniß und mit dem tiefsten Schmerze von dem furchtbaren Tode des Königs Humbert, seines treuen Freundes und Verbündeten, Kenntniß genommen. Der Kaiser zweifelt indessen nicht daran, daß die innige Freundschaft, die ihn mit dem verstorbenen König verband, auch zwischen dessen Nachfolger, dem König Viktor Emanuel, und ihm fortbestehen wird. Die treuesten und besten Glückwünsche des Kaisers begleiten den König Viktor Emanuel bei dessen Regierungsantritt. Die Freundschaft, die der Kaiser dem König Humbert entgegenbrachte, beruhte nicht weniger auf dessen Ritterlichkeit und absoluter Loyalität als auf der Erinnerung an die Beziehungen, die den so schmählich hingemordeten König mit dem Vater Kaiser Wilhelms, dem Kaiser Friedrich, verbanden. Der Kaiser hat seinem Schmerze über den Verlust seines königlichen Freundes unmittelbar nach dem Eintreffen der Trauerkunde in längeren Kondolenztelegrammen an König Viktor Emanuel und die Königin Margherita Ausdruck gegeben. Von beiden sind sehr herzliche Antworten eingegangen. Der königliche Hof legte gestern für den König von Italien die Trauer auf 3 Wochen an.

Tiefstes Mitgefühl wird in der gesamten zivilisirten Welt mit der **Königin Margherita** gehegt. Durch ihre echt weiblichen Tugenden, ihre Mildthätigkeit und ihre Herzensgüte gewann sie sogleich alle Herzen. Italiens größter lebender Dichter, Giosuè Carducci, hat in einer seiner formvollendeten, tief empfundenen Dichtungen der Königin Margherita seine Huldigung dargebracht. Die Mutter der Königin Margherita traf Montag Nachmittag in Monza ein, ihre Begegnung mit der Königin war erschütternd. Das Zimmer, in dem die Aerzte die Einbalsamirung der Leiche vornahmen, war in eine von dem Schimmer der Trauerkerzen erhellte und mit Blumen geschmückte Kapelle verwandelt worden. Die Königin legte einen Kranz an der Leiche nieder und verweilte lange Zeit knieend im Gebet. Die Todtenwache hielt der Flügeladjutant des Königs Humbert Turri. Die Königin wollte, als König Humbert in das Schloß zurückgebracht worden war, trotz aller Bitten der anwesenden Prinzessinnen und Prinzen das Sterbezimmer nicht verlassen. Als die Nacht vorüber war, sagte man der Königin, daß alle Hoffnung, den König zu retten, aufgegeben sei. Die Königin rief unter Thränen aus: „Das ist das größte Verbrechen des Jahrhunderts! Humbert war gut und ohne Falsch. Niemand hat sein Volk mehr geliebt als er, und er hegte gegen Niemand Haß!"

Der Konservator des Quirinals hat das Privatzimmer des Königs Humbert unter Siegel gelegt. Alle Theile des Quirinal sind geschlossen mit Ausnahme eines einzigen. Hier liegen vier Listen auf, die mit den Unterschriften der gewaltigen Menge bedeckt werden, die nach dem Quirinal strömt. Das diplomatische Korps begab sich in die Konsulta, um im Namen der Regierungen den Ausdruck tiefsten Beileids und Mitgefühls bei diesem furchtbaren Verbrechen auszusprechen. Die „Tribuna" gab eine Sonderausgabe heraus, in der sie der Meldung entgegentritt, daß eine Regentschaft einzusetzen sei. Das Ministerium hat nach den rechtlichen Bestimmungen zu demissioniren.

Der Mörder Bressi ist ein Weber und ein fanatischer Anarchist, welcher über seine That nicht die geringste Reue zeigt. Er gab im Verhör an, aus San Paolo in Brasilien gekommen zu sein, um in seiner Heimath seinen einst erlernten Beruf als Schuhmacher wieder aufzunehmen. Als er zum Verhör gerufen wurde, sprang er frisch und lebhaft auf und folgte seinen sieben Wächtern ohne die geringste Gemüthsbewegung, als ob nichts geschehen wäre. **Er gestand sofort, daß er absichtlich nach Monza gekommen sei, um den König zu tödten**, weil der König eine Institution repräsentirt, welche den Grundsätzen Bressis nicht entsprechen. Auf die Frage, welches diese Grundsätze seien, antwortete Bressi nur mit einer leichten Geste. Auf die Frage, ob er die That bereue, entgegnete er, **er würde dieselbe sofort nochmals ausführen.** Weiter erklärte er, daß er zwei Tage in Monza sei und dorthin gekommen, weil er wußte, daß König Umberto zum Fest erscheinen werde, den Revolver habe er schon seit längerer Zeit besessen, hätte er den König bei dem Feste nicht tödten können, hätte er eine bessere Gelegenheit abgewartet. Der freche Kerl hat, wie einst sein Mordgenosse Lucheni in Genf, seine helle Freude daran, daß der Richter und die ganze Welt Interesse an ihm nehmen. Er spricht korrekt italienisch, hat lebhafte, intelligente Augen, im Uebrigen ein ganz gewöhnliches Aussehen. Er verlangte tüchtig Suppe zu essen und Wein dazu; den letzteren erhielt er natürlich nicht.

In den belgischen Anarchistenkreisen ist der Königsmörder Bressi sehr bekannt, er wohnte von 1894 bis 1897 in Brüssel und verkehrte im vorstädtischen Anarchistenklub.

Ueber seine Persönlichkeit werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Als Knabe besuchte er die Abendschule von Prato und arbeitete dann als Schuhmacher wie sein Bruder. 1883 wurde er Leinweber. Am Weberstreik 1891 nahm er nur geringen Antheil. Bis 1897 arbeitete er in Locca, ging dann nach Newyork, wo er bis Mai d. J. blieb. Am 4. Juni kehrte er nach Prato zurück, wo er bei seinen Geschwistern wohnte. Er erzählte dort, er sei auch in Paris gewesen. Während dieses Aufenthaltes übte er sich im Revolverschießen. Bressi arbeitete jetzt nicht mehr, verfügte aber anscheinend über größere Geldmittel. Am 18. Juni verließ er Prato in der Absicht, angeblich nach Newyork zurückzukehren. Merkwürdig ist, daß der Polizei bereits seit acht Tagen von England aus ein gefährlicher Anarchist unter dem Namen Greppi signalisirt war. In Monza wohnte Bressi bei der Wittwe Rossi, einer 60jährigen Frau, die als erste Telephonistin im Bureau zu Monza beschäftigt war, aber während des Mai-Aufstandes entlassen wurde. Bressi war von einem kleinen, blonden, unstät blickenden Mann begleitet, welcher ebenfalls dort miethen wollte; auf diesen Mann, der vielleicht ein Helfershelfer des Attentäters war, fahndet die Polizei eifrigst. In Brüssel wurden mehrere verdächtige Personen festgenommen.

Ueber den Aufenthalt Bressis in Amerika wird dem „Berl. Lok.-Anz." geschrieben: Patterson, eine bedeutende Fabrikstadt, birgt außer Chicago die meisten Anarchisten. Sie verursachten wiederholt Ausstände der Seidenarbeiter, welche, als wichtigster Industriezweig, Patterson dauernd schädigten. Auch einige Dynamitattentate in Fabriken sind vorgekommen. Die italienische Kolonie ist klein, aber sie enthält die gefährlichsten Elemente. Ursprünglich war Carboni Sperandio für den Königsmord ausersehen. Er bekam jedoch Streit mit dem Werkführer, erschoß diesen und dann sich selbst. Dann wurde Antonio Bresci, hier Gaetano Bressi genannt, erwählt. Er arbeitete vom 8. April 1899 bis zum 4. Mai bei Hamil and Booth zur größten Zufriedenheit und verließ am 22. Mai via Havre Amerika. Ein intimer Freund Sperandios, ein angeblicher Graf Moletesci, das Haupt der italienischen Anarchisten hier, hat mit beiden verhandelt, vermuthlich über das Mordkomplott. Verschiedene Personen erzählen mir, Bressi sei stets fleißig, ruhig und sehr verschlossen gewesen. Der Gastwirth sagte: Bressi äußerte Vertrauten gegenüber Ansichten extremster Natur. Sonnabends Abend war er stets in Hoboken, wo seine Frau und Kind wohnt. Er trat nach außen selten hervor und unterhielt nur intimen Verkehr mit dem Grafen Moletesci.

Die Anzeichen für ein Komplott mehren sich. Der Direktor eines Kredit-Instituts in Mailand erklärte, von jemand eine Aeußerung gehört zu haben, wonach vor dem 30. Juli in Italien ein Ereigniß geschähe, welches die Welt erschaudern machen würde. Weiter glaubt man, daß ein vor der königlichen Tribüne zwischen Arbeitern entstandener Streit absichtlich in Scene gesetzt sei, um die Aufmerksamkeit des Publikums von dem König abzuziehen; ebenso sollen Drohrufe gegen den König und die königliche Familie ausgestoßen worden sein. Als ein Karabinieri Ruhe gebot, rief eine Stimme: „Sie schreien jetzt, aber wir werden später sehen!" Man behauptet endlich, daß der Mörder auf das Trittbrett des Wagens gesprungen sei und den König, der sich erhob, ihn abzuwehren, so mitten in die Brust treffen konnte. Da niemand wußte, welchen Weg der königliche Wagen nehmen sollte, so gewinnt die Annahme, daß mehrere Meuchelmörder an verschiedenen Punkten des Turnplatzes Posto gefaßt hatten, an Wahrscheinlichkeit.

Die Mailänder Polizei soll bereits vorige Woche eine anonyme Warnung erhalten haben, sie möge sich in den Tagen vom 25. bis 2. August in Acht nehmen. Daraufhin ordnete sie an, daß sämtliche Hoteliers der Stadt während der ganzen Nacht alle Fremden, die eintreten, auch nach Mitternacht noch sofort der Polizei zu vermelden hätten. — Trotz dieser und anderer scharfer Vorsichtsmaßregeln konnte das Unglück nicht verhütet werden.

Die spanische Polizei besitzt ein Bild von Bressi. Der Mörder des Königs Umberto war in Barcelona, als der Minister Dato dort ausgepfiffen wurde. Bressi wollte damals Dato tödten, doch seine Genossen redeten ihm ein, Dato sei eine zu geringe Persönlichkeit. Graf Collabiano, der italienische Botschafter, befindet sich hier. Er glaubt, der Mord sei ein Racheakt, weil Italien seiner Zeit die Anregung ergriff zur Bildung einer internationalen Liga gegen den Anarchismus.

Im englischen Oberhause befürwortete gestern Lord Salisbury eine Adresse an die Königin aus Anlaß der Ermordung des Königs von Italien und erklärte, im letzten halben Jahrhundert seien drei Präsidenten von Republiken und zwei Monarchen ermordet worden; das sei furchtbar, nicht nur wegen der Sympathien Englands für die Völker, die es betroffen, sondern auch wegen des schrecklichen Abgrundes menschlicher Verworfenheit, der sich dem Blick öffnet unter der Oberfläche der menschlichen Gesellschaft und der in naher Zukunft die besten Interessen der menschlichen Gesellschaft bedroht. Diese schreckliche That war durch kein Verschulden des Königs verursacht, der durch und durch Italiener war, der über Italien mit nimmer ruhender Sorge wachte, der überall das tiefste Mitgefühl für sein Volk zeigte. Dieser Mann war es, den die geheime Gesellschaft auswählte, den der erbarmungslose Vollstrecker traf, gehorsam seinen Befehlen. Man könne dies weder als eine politische That noch als einen Akt privater Rache ansehen; es sei nur die krankhafte Sucht nach Berühmtheit, die der Fluch der modernen Gesellschaft sei und die, wenn ihr nicht Einhalt gethan werden könne, die Existenz der Gesellschaft bedrohe. „Ich werde," so fuhr Salisbury fort, „bei dieser Gelegenheit nicht von Heilmitteln sprechen, wenn es deren giebt, um diesem Zustand abzuhelfen, aber ich habe niemals gezögert, meine Ansicht dahin auszudrücken, daß hinsichtlich dieser Verbrechen die menschliche Gesellschaft irrt, wenn sie auf der Seite der Milde ist." Die Adresse wurde angenommen. — Im Unterhause brachte der Erste Lord des Schatzes eine ähnliche Adresse ein und rühmte König Humbert, der nicht nur ein großer Patriot, sondern auch ein großer Freund Englands gewesen sei. Er und sein Volk seien treue Freunde Großbritanniens gewesen, deshalb empfände man in England mit um so größerer Sorge und Trauer die Nachricht von dem Tode des Königs. Die Adresse wurde stillschweigend angenommen. Alle Mitglieder des Hauses blieben während der Verhandlung unbedeckt.

Das junge Königspaar ist gestern Mittag in Neapel eingetroffen und von der Bevölkerung, den Ministern, Senatoren und dem Kammerpräsidium herzlichst begrüßt worden.

Die Wirren in China.

Ein Telegramm aus Shanghai vom 30. Juli meldet, Li-Hung-Tschang habe auf eine Anfrage der chinesischen Regierung erklärt, er werde die Gesandten als Geiseln behalten, um den Vormarsch der Alliirten auf Pekinz zu verhindern und günstige Bedingungen für die Kaiserin-Wittwe zu erzwingen.

Eine Depesche der Agentur Laffan aus Tientsin lautet: Eine hier eingetroffene Meldung aus Peking, datirt vom 21. Juli, besagt: „Die erste Nachricht von außen erreichte uns am 18. Juli. Das Scheitern des Seymour'schen Entsatzversuchs verschlimmerte unsere Lage bedeutend. Am 19. Juni bereits hatte das Tsung-li-Yamen die Beziehungen zu uns formell abgebrochen und am 20. den Krieg erklärt. Außer dem deutschen Gesandten wurde der Professor Francis James vom kaiserlichen Gymnasium ermordet. Die britische Gesandtschaft nahm mehr als 400 Nichtkombattanten auf. Wie ich soeben höre, besetzten chinesische Christen die nördliche Kathedrale. 1000 Flüchtlinge fanden Schutz im Palast des Prinzen. Nach 26tägigem heftigen Kampfe kam es endlich zu einem Waffenstillstand. In einer Nacht hatte die Beschießung ununterbrochen sechs Stunden lang gedauert. Viermal wurde der Versuch gemacht, das englische Gesandtschaftsgebäude in Brand zu stecken, zwei Versuche führten wenigstens zur Einäscherung des Hanlin-Kollege, allein die Feigheit der Chinesen bewahrte uns vor einem überwältigenden Ansturm. Die Gesamtzahl der Getödteten und später Gestorbenen beträgt zehn Deutsche, 10 Japaner, 11 Franzosen, 4 Russen, 4 Oesterreicher, 7 Amerikaner, 7 Italiener und 9 chinesische Christen. Insgesamt, einschließlich der Verwundeten, betragen unsere Verluste 98. Der bekannte „Times"-Korrespondent Morrison ist krank. Von den Chinesen sind mindestens 2000 gefallen. Die Amerikaner behaupten eine starke Position auf der Stadtmauer. Die Vorräthe reichen noch aus und die Krankenpflege-Vorkehrungen sind ausgezeichnet; aber alle sind sehr erschöpft von der ununterbrochenen Anstrengung. Die kaiserlichen Edikte haben die Boxer stets gelobt und den Missionaren befohlen, das Innere des Landes zu verlassen und alle Vizekönige zum Schutze der Hauptstadt entboten. Erst das Edikt vom 18. Juli verspricht den Fremden Schutz und Entschädigung. Die hier eingetroffenen Berichte von den unterwegs befindlichen starken fremden Truppentheilen haben sehr heilsam gewirkt. Trotzdem sollten die Mächte sehr auf ihrer Hut sein, um nicht hinters Licht geführt zu werden."

In Petersburg sind folgende Nachrichten eingegangen: General Grodekow meldet vom 28. Juli aus Chabarowsk: Blagowjeschtschensk wurde am 26. Juli von den Chinesen beschossen, ebenso der Dampfer „Selenga", als er den Amur aufwärts fuhr. Das Feuer der russischen Geschütze brachte die Chinesen jedoch zum Schweigen. Die Verluste waren unbedeutend. Aus Charbin brachte am 28. Juli ein Dampfer in drei Booten gegen 1500 Personen, darunter 79 Kranke und 40 Verwundete, nach Lacham. Am 26. Juli überschritt General Orlow mit seinem Detachement die Grenze bei Abagajtu und die Eisenbahnarbeiten wurden wieder aufgenommen. — Am 28. Juli wurde Blagowjeschtschensk mit Artilleriefeuer beschossen, auf welches die russischen Truppen antworteten. Verstärkungen sind im Anmarsch. — Am 24. Juli rückte das Detachement des Generals Sacharow vor die Festung Bajanthun und unternahm eine Rekognoszirung, welche ergab, daß die aus 2000 Mann bestehende chinesische Besatzung zu unterhandeln bat. Als der General sich aber der Festung näherte und die Kosaken vorrückten, eröffneten die Chinesen ein Gewehr- und Geschützfeuer, welches gegen Abend heftiger wurde. Die Chinesen flohen dann. In der Festung wurden fünf Kanonen, eine große Anzahl Patronen, vier Schiffsgeschütze und Artillerie-Munition erbeutet. Am 26. Juli unternahm die Truppenabtheilung Sacharows eine Rekognoszirung in der Richtung auf Sansin. — Der Konsul in Kuldscha telegraphirte am 24. Juli, daß der Gouverneur von Zjanzjun von der Kaiserin den Befehl erhalten habe, alle Russen niederzumachen. Nach Ankunft von zwei Eskadrons Russen zum Schutze des Konsulats trat wieder Ruhe ein. — Admiral Alexejew telegraphirt, daß in den Arsenalen von Tientsin und in den Befestigungen eine Menge Material erbeutet worden sei, darunter gegen 300 Kanonen, Munition, Patronen, Pulver und in dem ehemaligen Palaste Li-Hung-Tschangs verschiedenes werthvolle Eigenthum. — Der Konsul in Kaschgar berichtet unter dem 20. Juli, die Lage daselbst sei sehr beunruhigend wegen der verbreiteten falschen Gerüchte über Bewegungen russischer Truppen. Die muselmanische Bevölkerung sei gegen die Christen sehr gereizt. Unverständliche Maßregeln der chinesischen Verwaltung bewirkten noch größere Aufregung. Auch unter den chinesischen Truppen mache sich eine Erregung bemerkbar. — Die Russen nahmen am 26. d. M. die Niutschwang-Forts.

Der Krieg in Südafrika.

Die Siegesnachricht Lord Roberts', wonach sich der Burenführer Prinsloo mit 5000 Buren ergeben haben sollte, mußte füglich von vornherein auf Zweifel stoßen, da von dem Vorhandensein so starker burischer Truppenkörper in neuerer Zeit nichts verlautet hatte. Der Erfolg der Engländer hat sich denn auch als stark übertrieben herausgestellt. Während eine „Reuter"-Meldung vom 29. Juli schon auf den fünften Theil, auf 1000 Gefangene, zwei eroberte Kanonen und 50 Wagen herabgegangen ist, begnügt Lord Roberts selbst sich neuestens mit 986 gefangenen Buren nebst einem Geschütz. Ob indessen die so rasch herabgeschmolzene Gefangenenzahl aus wirklichen Streitern oder etwa aus zerstreuten kampfesmüden Oranje-Farmern zusammengesetzt ist, erscheint auch noch ungewiß, da von der Kapitulation voraufgegangenen Kämpfen nicht viel berichtet wurde, und es bisher Burenart nicht gewesen ist, zu Tausenden kampflos das Gewehr zu strecken. Die nächsten Tage müssen über die Geschichte dieser „Kapitulation", die, wenn sie in dem zuerst berichteten Umfang sich vollzogen hätte, den bisher größten Erfolg der englischen Waffen in Südafrika bedeutet haben würde, Klarheit verschaffen.

Eine Drahtung Lord Roberts' meldet Einzelheiten über die Uebergabe Prinsloos und stellt fest, daß 986 Buren gefangen genommen wurden und daß ein Neunpfünder in die Hände der Engländer fiel. Roberts fügt hinzu, einige der Führer in entlegenen Theilen der Berge zögerten noch, herbeizukommen, und erklärten, daß sie mehr oder weniger unabhängig von Prinsloo seien. Lord Roberts ertheilte Hunter den Befehl, die Feindseligkeiten sofort wieder aufzunehmen und Prinsloo anzukündigen, daß er persönlich dafür verantwortlich gemacht werde, daß jedes bei seiner Truppe befindliche Geschütz ausgeliefert werden müsse.

In der gestern in Paris eröffneten zehnten Tagung der interparlamentarischen Vereinigung für Schiedsspruch und Frieden hatten die daselbst weilenden Abgesandten der beiden Burenrepubliken als Mitglieder des Volksrathes ein Memorandum eingereicht, das die Vereinigung ersuchte, zu dem Kriege der Republiken mit England Stellung zu nehmen. Die Schrift führte aus, daß England die südafrikanischen Republiken ihrer Unabhängigkeit zu berauben strebe, um gegen das historische und thatsächliche Eigenthumsrecht letzterer in den Besitz des Landes wegen dessen Schätze an Mineralien zu gelangen. Deshalb wendeten sie sich an den Kongreß in der Ueberzeugung, daß, wenn der Kongreß proklamiren wolle, daß der Krieg gegen die südafrikanischen Republiken keine Berechtigung habe und ein Ende nehmen müsse, daß Engländer und die Buren die Waffen niederlegen müßten, daß die gegenseitigen Anklagen vor dem Schiedsgericht ihre Lösung finden müßten — daß dann der Krieg in Südafrika Aussicht habe, beigelegt zu werden. Auf diese Weise würde der Kongreß eine That vollbracht haben, die seine Einrichtung auf immer unsterblich machen würde, weil dann die Versammlung aus dem Bereiche der theoretischen Verhandlungen und abstrakten Auseinandersetzungen herausgetreten wäre, um sich mit positiven Thatsachen, mit einem bestimmten Konflikte zu beschäftigen. Die vorbereitende Leitung hat jedoch, wie die „Köln. Ztg." berichtet, die Erörterung dieses Memorandums abgelehnt in der Erwägung, daß es zu den Traditionen des Kongresses gehöre, in die Erörterung unter solchen Umständen eingebrachter Anträge nicht einzutreten. Indeß beschloß man gleichwohl, die Abgesandten der Buren als Mitglieder der Konferenz zuzulassen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß diese Zulassung keine Stellungnahme der Konferenz zu den Dingen in Südafrika bedeute. Die erschienenen englischen Delegirten hatten bereits zu verstehen gegeben, daß sie sich sofort von der Konferenz zurückziehen würden, wenn diese in die Erörterung des Memorandums eintreten sollte.

Das Marinelazarethschiff „Gera".

Von allen Einzelrüstungen, welche die Wirren in China veranlaßt haben, nimmt das von der Marineverwaltung für unsere ostasiatischen Seestreitkräfte ausgerüstete Lazarethschiff das größte Interesse in Anspruch, zumal auch die

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

8) (Nachdruck verboten.)

„Laßt mich nur machen — da kommt unser Dragoner zurück."

Michael Bernhorst nahm einen Schemel, grinste Hans Heinrich und Behrendt Prigge vergnügt an, stellte den Stuhl in die Thür und setzte sich gemüthlich darauf.

„Ihr habt gehört, was der Korporal gesagt hat," sprach er in seiner breiten Weise, „also lauft nicht fort oder ich müßt schießen, was mir um Euretwillen leid thun sollt'."

„Habt keine Angst, wir laufen nicht weg, Michel Bernhorst."

Dieser nickte grinsend mit dem dicken Kopfe, stopfte eine Pfeife, zündete sie an und paffte lustig drauf los, während seine wasserblauen Augen mit dem Ausdruck der Bewunderung auf der schlanken Gestalt Gesinens ruhten.

„Na, Hans Heinrich," sagte Behrendt Prigge lachend, „mit dem Schlafen ist es nichts — also gieb noch einen tüchtigen Schluck Rum her."

„Da steht die Flasche."

Behrendt Prigge schenkte ein. „Wie ist's," wandte er sich an den Dragoner, „trinkt Ihr 'nen Schluck mit?"

„Weshalb denn nich? Hab' den ganzen Tag auf dem Sattel gehangen. Da wird man durstig."

Behrendt Prigge reichte ihm ein großes Glas.

„Auf das Wohl des Königs!" sagte er mit breitem Lachen.

Michael Bernhorst starrte ihn an. „Welchen König meint Ihr?"

„Na — meinen und Euren König!"

Tiefsinnig blickte Michael Bernhorst in das Glas, dann leerte er es auf einen Zug und seufzte tief auf.

„Euer Rum ist gut."

„Wollt Ihr noch ein Glas?"

„Immerzu . . ."

Das zweite Glas übte bereits seine Wirkung auf den braven Burschen. Seine Augen nahmen einen lebhafteren Glanz an, seine Wangen und Stirn rötheten sich.

„Was meintet ihr vorhin mit dem König?" fragte er plötzlich.

Behrendt Prigge lachte. „Ihr seid doch Westfälinger?"

„Ja, jetzt — aber vor ein paar Jahren noch war ich Preuße und hatte 'nen anderen König!"

„Ja, man wechselt heut' die Landesfürsten wie die alten Röcke."

„Der Deuwel soll es holen!"

„Ha — so dient Ihr dem König Jerome nicht gern?"

„Gern? — Na, gebt mir noch 'n Glas Rum. — Der Jerome ist doch nicht eigentlich mein König!" —

„Seht Ihr — das ist auch meine Meinung — und — hier habt Ihr den Rum und laßt uns anstoßen — und wenn ich Ihr wäre, so wäre ich schon längst bei meinem wirklichen König."

„Ja — wie soll ich denn zu ihm kommen?"

„Ich führe Euch zu ihm!"

„Ihr — ah bah, macht keine Witze."

„Ich will Euch mal was sagen, Michel Bernhorst — aber Ihr müßt erst einmal trinken und mir versprechen, nichts zu verrathen . . ."

„Ich verrath nix . . ."

„Seht, da unten in der Weser liegt mein Kutter — ein flinkes Boot, wenn der Wind sein Segel faßt — und der Wind ist heut' Nacht gut — in zwei Stunden können wir in der Nordsee sein . . ."

„Hollah, Ihr wollt echappiren!"

Der Dragoner wollte aufspringen, aber in demselben Augenblicke hatte die starke Faust Behrendt Prigges ihm einen furchtbaren Schlag vor die Stirn versetzt, daß der Bursche, der ohnedies durch den Rum nicht mehr fest auf den Beinen stand, zurücktaumelte und stöhnend zu Boden stürzte, wo er besinnungslos liegen blieb.

„Behrendt Prigge, was habt Ihr gethan!" rief Gesine erschreckt.

„Der Bursche wird von dem Schlag nicht sterben! Aber nun geschwind in das Boot . . ."

„Aber wir können doch unser Haus nicht so ohne weiteres im Stich lassen?"

„Wollt Ihr auf die französische Galeere? — Packt Euren Plunder, den Ihr nöthig habt, rasch zusammen und kommt nach. Ich bringe derweil die Segel in Ordnung!"

Rasch eilte er davon, und verschwand in der Dunkelheit.

„Vater — sollen wir wirklich ihm folgen?"

„Sicherlich — Gesine! 's bleibt uns jetzt nichts anderes übrig. Komm — da ist der Beutel mit meinen Ersparnissen — hundert Speziesthaler — das andere haben wir nicht nöthig. Komm — komm! Der Bursche, der rührt sich schon wieder!"

„Vater —!"

In der Ferne krachte ein Schuß, dann noch einer und wieder einer. Darauf tiefe Stille.

„O mein Gott, die Dragoner haben sie eingeholt!"

„Um so schlimmer für uns — komm!" Und der alte Fährmann zog seine Tochter hastig mit sich fort.

„Kommt Ihr endlich!" rief Ihnen Behrendt Prigge entgegen. „Habt Ihr das Schießen gehört? Es ist die höchste Zeit."

Der kleine Kutter schaukelte sich bereits frei von dem Tau, mit dem er an einer alten Weide befestigt gewesen war, auf dem Wasser. Ein etwa sechzehnjähriger Bursche hielt das Segel, um es auf den ersten Befehl Prigges gegen den Wind zu wenden, Behrendt Prigge selbst stand am Steuer.

Hans Heinrich Allerkamp stieg zuerst ein, dann sprang Gesine in das Boot.

„Los das Segel, Peter Haas!" rief Behrendt Prigge dem Burschen zu. Mit lautem Knall fuhr der frische Landwind in das Segel, das er weit aufblähte. Behrendt Prigge drehte das Steuer und hinaus in den dunklen Strom schoß das leichte Fahrzeug.

„Nehmt die Riemen zur Hand, daß wir rascher vorwärts kommen!" rief Behrendt.

Hans Heinrich und Peter Haas ergriffen die Ruder und tauchten sie in das Wasser. Von dem Winde, der Strömung und den vier Rudern getrieben, flog das Boot pfeilgeschwind durch die leise gurgelnden Wellen.

Gesine saß in dem Bug des Bootes und blickte mit ernstem Auge auf die vorübereilenden Ufer. Dort auf dem Vorsprung lag der Ahrendtshof! Nur ein kleines Fenster war in dem Hause noch erleuchtet und unwillkürlich mußte Gesine denken, daß dort in der einsamen kleinen Kammer die alte Bäuerin auf den Knieen lag und zu Gott für ihren Sohn betete, der jetzt schon vielleicht von einer französischen Kugel getroffen, starr und kalt, blutend und mit zerrissener Brust in dem blühenden Kraut der Haide lag.

Sie schauderte leicht zusammen. Aber stolz erhob sie das Haupt und blickte zu den leuchtenden Sternen am dunklen Nachthimmel empor, die ihr Trost und Hoffnung in das muthige starke Herz sandten.

„Der Allmächtige wird seine Hand über ihn halten," flüsterte sie und faltete die Hände.

Breiter und breiter ward der Strom; die flachen Ufer waren schon nicht mehr zu erkennen; man glitt dahin wie auf einem ungeheuren dunklen Meer. In der Ferne tauchten jetzt einzelne Lichter auf.

„Das sind die Lichter von Bremerhaven," sagte Behrendt Prigge. „Die Stadt müssen wir vermeiden, Peter Haas, das Segel mehr backbord gestellt!"

Der Junge drehte das Segel; quer durch den Strom bahnte sich jetzt das Boot seinen Weg, die Ufer traten wieder hervor und dann bog das kleine Fahrzeug in einen jener Kanäle ein, welche das Marsch- und Weideland der Nordseeküste durchqueren und mit der See in Verbindung stehen. Zur Zeit der Fluth steigt das Wasser in diesen Kanälen hoch empor; im Winter überschwemmt es sogar die ganze Landschaft und monatelang ragen nur die hochliegenden Gehöfte aus dem grauen Wattenmeer hervor. Nur ein kundiger Schiffer findet sich in diesen Netze von Kanälen zurecht. Behrendt Prigge kannte hier jeden noch so kleinen Wasserlauf und aufathmend sagte er: „Jetzt sind wir geborgen! Hierher können sie uns selbst mit einem Boote nicht folgen. Jetzt legt Euch aber ordentlich in die Riemen, daß wir vor Tagesanbruch die See erreichen."

Schweigend saßen die Männer da und bewegten im gleichmäßigen Takt die Riemen, während der Wind in dem breiten Segel rauschte und das Wasser gurgelnd an dem Kiel des Bootes emporquoll.

Schweigend saß auch Gesine da, die ernsten Augen sinnend auf den schmalen, lichtgrauen Streifen gerichtet, der im Osten sich am dunklen Horizont hinzog und langsam emporzusteigen schien an dem düsteren Nachthimmel.

Heller und heller ward es. Die Stimmen der Vögel erwachten. Die Rohrdommel ließ ihren klagenden Ruf in dem dichten Schilf ertönen; die Kiebitze stießen ihren schrillen Ruf aus und die Möven schwangen sich aufkreischend in die Luft und schossen dem nahen Meere zu. Und als die Sonne strahlend über dem Horizont auftauchte, da breitete sich vor den Augen der Geretteten das Meer aus, wogend und wallend, schimmernd im dunklen Grün — endlos und unabsehbar! — —

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserin diesem schwimmenden Musterlazareth dieser Tage einen längern Besuch abgestattet und sich in jeder Weise lobend und anerkennend über seine Einrichtung ausgesprochen hat. Das Lazarethschiff hat bereits in Begleitung der drei Torpedoboote die Reise nach Ostasien angetreten. Der „Köln. Ztg." gehen aus Wilhelmshafen über das Schiff folgende Mittheilungen zu: „Gera" ist ein Personendampfer von 5000 Register-Tonnen und 3200 Pferdekräften, der bisher auf der australischen Linie verkehrte, für den Tropenaufenthalt eingerichtet ist und sich daher für seinen jetzigen Zweck schon von vornherein eignet. Die Ausstattung ist ausschließlich nach den Anordnungen des Chefarztes, Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Arendt getroffen, und das Reichs-Marine-Amt hat diese Arbeit durch Bewilligung von Geldmitteln und Stellung von Hülfskräften unterstützt. Es sollte etwas Mustergültiges geschaffen werden, und das ist den vereinten Kräften der betheiligten Behörden auch im vollkommensten Maße gelungen. Der schönste und hellste Raum im ganzen Schiff, der Salon der Kajüte 1. Kl., ist als Operationszimmer eingerichtet, das sein Licht aus dem Oberlicht im Promenadendeck erhält. In diesem großen Raume befindet sich, durch dichte Vorhänge abgetrennt, ein Röntgenapparat größter und vollkommenster Bauart von Siemens u. Halske zur schmerzlosen Untersuchung der Verwundeten. Links befindet sich der Raum für Verbandstoffe, der mit den neuesten Mitteln, Sterilisirungsapparaten von Lautenschläger zur Keimfreimachung der Verbandstoffe, einen elektrischen Sterilisirungsapparat für chirurgische Instrumente u. s. w. ausgestattet ist. In demselben Raume werden auch die chirurgischen Instrumente aufbewahrt. Die kleine, nach Art der an Bord unserer Kriegsschiffe eingerichtete Apotheke liegt am Backbord auf dem Oberdeck. Sie ist vom hiesigen Stationslazareth ausgerüstet und wird von dem Apotheker Dr. Grothe verwaltet. Sie ist mit den neuesten, in den Universitätskliniken erprobten Mitteln ausgestattet. Vor ihr liegt ein kleines Laboratorium für chemische und bakteriologische Untersuchungen. Vorn auf Oberdeck, unter der Back, ist in einem Raume ein vollständiges photographisches Atelier mit Dunkelkammer eingerichtet. Hier befindet sich auch eine Leichenkammer, von der wir hoffen, daß sie nie in Benutzung genommen zu werden braucht. Zur Desinfizirung von Wäsche und Kleidungsstücken dient ein großer Dampfdesinfizirapparat auf dem Oberdeck. Während die Kammern der Kajüte 1. Klasse als Krankenzimmer für Offiziere eingerichtet sind, liegen die Hauptlazarethräume im Zwischendeck und sind durch drei Niedergänge zugänglich. In jedem Niedergang befindet sich ein Fahrstuhl, mittels dessen die Kranken mit den Betten oder Krankenkörben nach unten abgelassen werden können. Die ganzen Räume sind für 360 Kranke eingerichtet, für die 200 Schwingebetten und 160 feste Betten aufgestellt sind. Die unter der Kampagne auf dem Oberdeck liegende zweite Kajüte vertritt gewissermaßen die Isolirbaracke für ansteckende Erkrankungen. Hier stehen sechs Schwingebetten. Der Rauchsalon dient zum Aufenthalt genesender Deckoffiziere, während der Damensalon erster Kajüte für genesende Offiziere eingerichtet ist. Die Wohnräume der Schiffsoffiziere und des Aerztepersonals liegen zum Theil auf dem Oberdeck, zum Theil im Promenadendeck, und es waren hier keine besonderen Veränderungen erforderlich. Der Chefarzt hat zwei bequem ausgestattete Räume in unmittelbarer Nähe des Kapitäns des Schiffes. Die Kücheneinrichtungen auf den Lloyddampfern sind schon an sich so vollkommen, daß hier die gegebenen Anlagen mehr als ausreichend waren. Abgesehen davon, daß in den vorhandenen Wassertanks eine sehr bedeutende Menge von Frischwasser mitgenommen wird und die Hydranten der Wasserleitung in diesen Tagen unausgesetzt zum Füllen der Behälter in Thätigkeit waren, ist ein großer Meerwasser-Destillirapparat aufgestellt. Zur Erzeugung von Eis und Erhaltung des Frischproviants ist eine Kältemaschine von großer Leistungsfähigkeit vorhanden. Wenngleich die Ventilirung auf großen und modernen Passagierdampfern sehr vollkommen ist, sind noch 30 verstellbare elektrisch betriebene Zimmerventilatoren beschafft, die überall angebracht werden können, wo man ihrer gerade bedarf. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten dieses ersten, nach den modernsten Anschauungen über Krankenpflege zur See eingerichteten Lazarethschiffes einzugehen, und wir müssen uns auf das Gesagte beschränken. Es ist selbstverständlich, daß hier alles, was die Wissenschaft und praktische Krankenpflege zur Linderung der Leiden und zur Heilung unserer Marinemannschaften erdenken konnte, in vollkommenster Form zur Ausführung gekommen ist. Hierzu tritt noch die wirklich großartige Proviantausrüstung des Schiffes selbst, die der Lloyd zu beschaffen hat und die anerkannt vorzügliche Küche an Bord der Schiffe dieser Gesellschaft. Die ganzen Lazarethräume, und was mit ihnen zusammenhängt, haben einen weißen Lackfarbenanstrich erhalten und sind mit starkem Linoleum belegt. Chefarzt des Lazarethschiffes und gleichzeitiger Kommandant ist der Marine-Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Arendt. Die Organisation an Bord ist ähnlich wie in großen Krankenhäusern. Es besteht eine äußere, eine innere und eine gemischte Station. Außer einer Anzahl von Sanitätsunteroffizieren und Mannschaften der Marine sind dem Chefarzt und dem Marinefeldlazareth 42 freiwillige Krankenpfleger vom Rothen Kreuz überwiesen. Die Kleidung der Leute ist der Khaki-Anzug mit Schirmmütze oder ein weißer Tropenanzug vom selben Schnitt. Das Abzeichen des Rothen Kreuzes befindet sich auf dem Kragen und der Armbinde. Von einer weiblichen Krankenpflege ist abgesehen worden. Die einzigen weiblichen Wesen an Bord des Lazarethschiffes sind zwei ältere Frauen, welche die Tischwäsche zu besorgen haben und vom Lloyd angestellt sind. Jeden Deutschen muß es mit großer Beruhigung erfüllen, unsere Marineverwaltung diese umfassenden Maßregeln für die Krankenpflege in Ostasien treffen zu sehen und mitten unter unserer ostasiatischen Flotte ein solches Musterhospitalschiff zu wissen, dessen Leitung, nautische Führung, Seetüchtigkeit und Beweglichkeit für die Erfüllung seiner Mission jede Gewähr leistet und von dem wir annehmen können, daß es die Bewunderung aller verbündeten Nationen im fernen Osten finden wird.

Aus dem Reiche.

Das **Kaiserpaar** mit den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert haben gestern in Bremerhafen der Abfahrt der nach China bestimmten Truppen beigewohnt. — Wie aus Koburg gemeldet wird, fand gestern Vormittag 11 Uhr im Schlosse Rosenau im engsten Familienkreise eine Trauerandacht für den **verstorbenen Herzog Alfred** statt. Der herzogliche Hof legt auf 12 Wochen Trauer für den verstorbenen Herzog Alfred an. — Der General der Infanterie z. D. **Bernhard Franz von Werder,** der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, begeht am 8. August cr. sein sechzigjähriges Militärdienstjubiläum. — Der bei seinem Schwiegersohn in Zessel bei Oels weilende **Finanzminister Dr. v. Miquel** stattete dem Kronprinzen auf dem Schlosse in Oels einen Besuch ab. — In München wurde gestern die Kutsche des **Herzogs Karl von Mecklenburg** von der elektrischen Bahn erfaßt. Der Herzog wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt aber nur geringe Verletzungen. — Die vom **Prinzregenten von Baiern** beabsichtigte Reise zum 70. Geburtstage des Kaisers Franz Josef ist aufgegeben, da dieser in Folge des erschütternden Ereignisses in Italien den Wunsch geäußert hat, den Geburtstag in aller Stille zu verleben. — Der **Prinz von Wales** trifft in Homburg v. d. H. Mitte August zur Kur ein. Die Grundsteinlegung der Saalburg wurde in Folge des Todesfalls des Herzogs von Koburg verschoben. — Die **Grundsteinlegung zum Reichslimesmuseum** in Homburg v. d. H. ist wegen des Todes des Königs von Italien verschoben worden. — Die Regierung von Reuß älterer Linie verbot das nachgesuchte **Auftreten deutsch-radikaler Abgeordneter** aus Oesterreich innerhalb des Fürstenthums unter Hinweis auf das Bundesverhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Nach den verschiedenen Zeitungsnachrichten soll die Feldartillerie bei der Einnahme von Tientsin den gehegten Erwartungen nicht entsprochen haben, da es ihr nirgends gelungen sei, in die Wälle der eigentlichen Chinesenstadt Bresche zu legen. Diese Nachrichten zeugen von einer erheblichen Unkenntniß der Aufgaben, zu deren Erfüllung die Feldartillerie berufen ist, und die in erster Linie die Vernichtung des Gegners, also lebender Ziele umfassen, nicht aber die Zerstörung von Befestigungsanlagen irgend welcher Art. Die Erfahrungen aus dem Kriege von 1870—71 haben zur Genüge gelehrt, daß die Geschütze der Feldartillerie gegen beständige Befestigungen nicht den geringsten Erfolg zu erreichen vermögen, und auch bei Tientsin konnte es keinem Fachmanne zweifelhaft sein, daß das Feldgeschütz mit dem fast in allen Heeren angenommenen Kaliber von 7,5 Zentimeter gegen die Umwallungen machtlos sein mußte. Nur der Laie kann in einem solchen Falle von einem Mißerfolge sprechen, nicht aber der Soldat und insbesondere der Feldartillerist. Auch der Vorwurf der Munitionsverschwendung ist nicht angebracht, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Feldartillerie unter allen Umständen die fechtende Infanterie unterstützen mußte, selbst wenn sie von dem Ausbleiben des Erfolges gegen die Wälle von vornherein überzeugt war; und auch dann bieten sich hinter den Wällen immer noch lebende Ziele genug, die von der Feldartillerie unter Feuer genommen werden können. Diese verfügte aber bei Tientsin wohl nur über Feldkanonen, nicht aber über Feldhaubitzen, die bei uns ein Kaliber von 10,5 Zentimeter und in Frankreich sogar von 12 Zentimeter haben. Aber auch diese Schnellfeuergeschütze würden nicht dazu ausgereicht haben, Bresche in die Wälle zu legen; hierzu bedarf man zum mindesten eines Kalibers von 15 Zentimeter, wie es sich bei den russischen Mörserregimentern sowie bei der schweren Artillerie unseres Feldheeres vorfindet. Eine solche Batterie, deren Bedienung ausschließlich der Fußartillerie zufällt, geht aber mit dem ostasiatischen Expeditionskorps nach China, wo sie wahrscheinlich zuerst vor Peking in Thätigkeit zu treten berufen sein wird. Jedenfalls ist die Auffassung, als habe die Feldartillerie bei Tientsin in der angeführten Weise den Erwartungen nicht entsprochen, durchaus unzutreffend.

— Zu seinem neunzigsten Geburtstage ist dem Generalfeldmarschall Grafen von Blumenthal, wie ein hiesiges Blatt meldet, das folgende Handschreiben des Kaisers zugegangen:

Mein lieber Generalfeldmarschall!

Bewegten Herzens spreche ich Ihnen zu dem Tage, an dem Sie Gottes Güte ein Maß der Gnade vollenden läßt, wie es nur Wenigen beschieden ist, Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Mit welcher Befriedigung dürfen Sie auf Ihre lange, ruhmvolle Laufbahn zurückblicken! In voller Manneskraft war es Ihnen vergönnt, eine Zeit zu durchleben, in der Ihr König mehr denn je der Männer bedurfte, und Ihre reichen Gaben zum Wohle des Vaterlandes einzusetzen. Das Vertrauen Ihres Königs, durch das Sie in den drei großen Kriegen an hervorragend verantwortungsvolle Stelle berufen wurden, haben Sie glänzend gerechtfertigt und dann in langer, aufopferungsvoller Friedensarbeit Ihre unschätzbaren Erfahrungen der Armee nutzbar gemacht. Mit besonderer Freude und Genugthuung erinnere Ich Mich hierbei der Zeit, in der es Mir vor 17 Jahren vergönnt war, in Ihrem Stabe an den lehrreichen Manövern des 4. Armeekorps vor Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater theilzunehmen. Hohe Anerkennungen sind Ihnen zu Theil geworden und legen in beredter Sprache davon Zeugniß ab, was Sie Meinen Vorfahren gewesen sind. Mir aber ist es ein aufrichtig empfundenes Bedürfniß, Sie von Neuem Meiner unwandelbaren Dankbarkeit zu versichern. Sie wollen den Tag in stiller, ländlicher Zurückgezogenheit begehen, und hat es Mich mit herzlicher Freude erfüllt, Ihre Gesundheit so weit gekräftigt zu wissen, daß Sie sich den Anstrengungen einer Reise aussetzen durften. Möchten Sie völlige Erholung finden und der allmächtige Gott Sie Mir und dem Vaterlande noch lange erhalten als ein leuchtendes Beispiel für das jetzige Geschlecht. Das ist der aufrichtige Wunsch Ihres stets wohlaffektionirten Königs Wilhelm.

Bremerhafen, an Bord meiner Yacht „Hohenzollern", den 29. Juli 1900.

— In Folge des zweimaligen Aufrufs zur **Meldung Freiwilliger** für die China-Expedition haben sich, wie nachträglich bekannt wird, im Ganzen weit über 120 000 Mann und nicht weniger als 3650 Offiziere gemeldet. Dieselben gehörten den verschiedenen Truppentheilen aller Bundesstaaten an.

— Dem verstorbenen Staatsminister und Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Hamm, Dr. Falk, widmet die „Deutsche Juristenzeitung" folgenden Nachruf: „Seine hohe Bedeutung lag mehr auf politischem und allgemein staatlichem Gebiete als auf juristischem, und er hat auch als Kultusminister in dem, was er für die Schule und für die Organisation der evangelischen Kirche leistete, dauernde Früchte seines Wirkens hinterlassen. Weniger war dies der Fall, aber ohne sein Verschulden, auf demjenigen Felde, auf welchem er die höchste Anerkennung erntete, aber zugleich auch die Aeußerungen der bittersten Feindschaft über sich ergehen lassen mußte, auf dem Boden des sog. Kulturkampfes. Auf diesem hatte sein Wirken auch eine juristische Bedeutung; denn die sog. Maigesetze waren ja größtentheils Strafgesetze. Es ist nicht mehr an der Zeit, Kritik an denselben zu üben. Von Mängeln waren sie nicht frei, wenn auch nicht in denjenigen Punkten, in denen sie die heftigsten Anfechtungen erlitten; denn sie waren getragen von dem wahren staatsmännischen und rechtlich unanfechtbaren Bestreben, dem Staate die Rechte zu sichern, die dieser der Kirche gegenüber in Anspruch nehmen muß. Ein unberechenbarer Umschwung, der menschlichen Bestrebungen so oft ein Halt gebietet, hat ihn das Ziel nicht erreichen lassen. Dafür wurde er in die juristische Laufbahn zurückgeführt, auf der sein edler und gerechter Charakter bei Freund und Feind die Anerkennung erlangte, die er verdiente und die ihm auch noch eine Reihe von Jahren hindurch ein befriedigendes Wirken gestattete. Möchte die deutsche Rechtswissenschaft stets solche Führer finden, wie es Dr. Falk gewesen!"

Ausland.

Aus **Paris** wird gemeldet: Guten Nachrichten zufolge bedeuten die jüngsten Veränderungen im Generalstab und obersten Kriegsrath keineswegs einen Sieg der Nationalisten, vielmehr gedenkt die Regierung, auch der Dreyfuspartei eine Genugthuung zu verschaffen, indem sie die Reaktivirung Picquarts endgültig beschloß. Die Verfügung liegt bereits Loubet zur Unterzeichnung vor. Picquart dürfte zum Militärattachee der französischen Botschaft im Quirinal ernannt werden.

In **London** wirkte die Kunde von dem plötzlichen Tode des Herzogs Alfred erschütternd. Die greise Königin brach zusammen, als sie diese vernahm. Die Glocken der St. Georgs-Kirche im Windsorschlosse wurden sofort geläutet und die Flagge auf dem Rundthurme des Schlosses Halbmast gesetzt, was nur im Falle des Hinscheidens eines Herrschers zu geschehen pflegt. In London wurden ebenfalls alle Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden und den Klubs Halbmast gesetzt. Fast alle Kirchenglocken stimmten ein Trauergeläute an. Der Lordmayor richtete im Namen der Bürger Londons eine Beileidsdrahtung an die Herzogin nach Koburg. Die Leiche wird voraussichtlich nach Windsor gebracht und in der Königsgruft beigesetzt. Der Hof legte tiefe Trauer an. Der Prinz von Wales begiebt sich nach Rosenau, um die Anstalten für die Ueberführung der Leiche zu überwachen. Die Abendblätter erscheinen mit Trauerrand und widmen dem Dahingeschiedenen ehrende Nachrufe.

Wie aus **Belgrad** gemeldet wird, hat der Kaiser von Rußland zugesagt, Trauzeuge beim König Alexander zu sein und seinen Geschäftsträger Mansurow mit seiner Vertretung bei dem Trauakte beauftragt. Die Braut des Königs, Frau Maschin, erhielt vom Zaren ein prachtvolles Brillantdiadem als Hochzeitsgeschenk. König Milan will, wie es heißt, trotz aller Hindernisse am Tage der Hochzeit seines Sohnes nach Belgrad kommen.

Provinzielle Umschau.

Die Arbeiten zum Hafenbau in **Lauterbach** werden schwerlich noch in diesem Sommer begonnen werden können, weil sich dem Abschluß des zwischen dem Fiskus und dem Fürsten zu Putbus vereinbarten Vertrages formelle Schwierigkeiten entgegengestellt haben, die zur Zeit noch nicht behoben sind. — Dem Superintendenten a. D., Oberpfarrer und Kreis-Schulinspektor Moehr zu **Dramburg** ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen, und dem außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in **Greifswald** Dr. Pyl ist der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden. — Dem Seminar-Direktor Presting in **Köslin** ist der Titel eines Schulraths verliehen. — Im Frühjahr d. J. wurde in der kgl. Forst Clanzig bei Karsbaum im Kreise **Schivelbein** der Förster Fritze erschossen. Für die Ermittelung des Thäters hat die kgl. Regierung jetzt eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. — Zum Rendanten der St. Marienkirche in **Köslin** ist der Stadtrath Thümmel gewählt.

Literatur.

In Richard Bongs **Kunstverlag, Berlin W., Potsdamerstr. 88,** ist auf das beste ausgestattet: **Die Berliner Range,** Band I: Neue Bekenntnisse von Emil Georgy, Preis 1 Mark, erschienen. Allen Freunden eines gesunden, harmlosen Berliner Humors wird hiermit ein Büchlein geboten, wie ähnliches seit dem Erscheinen der Schriften Dr. Stindes „Wilhelmine Buchholz" auf dem Büchermarkte nicht erschienen ist. Mit feinen, treffenden Beobachtungen versteht es Georgy, das Leben und Treiben aller Stände zu schildern und somit durch sein drastisches Erzählertalent dem Leser manche fröhliche Stunde zu bereiten. In den „Neuen Bekenntnissen" ist die zum Backfisch herangewachsene Lotte Bach die Heldin der Handlung. In der Schule und Tanzstunde, im Kränzchen und daheim haben wir Gelegenheit, „Lotte Bach" zu beobachten, überall ist sie das anregende Element, das durch ihr burschikoses Urtheil und schäumenden Uebermuth die drolligsten Situationen hervorruft. Jedem unserer Leser, welcher sich und den Seinen ein paar fröhliche Stunden bereiten will, sei die „Berliner Range" empfohlen. [102a]

Platen, Die neue Heilmethode (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin und Leipzig). Der Verfasser, ein Freund der arzneilosen Heilweise, legt die Hauptfaktoren der Naturheilweise, Luft, Licht, Wasser, zu Grunde und lehrt die verschiedenen Arten von Abreibungen sowie die dabei zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln. „Die Hautpflege und das Baden" sowie die „Allgemeinen Gesundheitsregeln" finden eine eingehende Erklärung, wobei der Verfasser niemals unterläßt, in klarer, für Jedermann leicht verständlicher Art auf den Nutzen der einzelnen Heilfaktoren und ihre Anwendung hinzuweisen. Illustrationen und bunte Tafeln unterstützen hierbei den Text, so daß jedermann leicht im Stande ist, sein eigener Arzt zu sein. Das Werk ist mit 5 goldenen Medaillen und 3 Ehrenpreisen ausgezeichnet. [103a]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. August. Nachdem neuerdings wieder Klage darüber geführt ist, daß einzelne Reisende Gepäckstücke in so großer Zahl oder in solchem Umfange in die Personenwagen mitnehmen, daß die Mitreisenden hierdurch erheblich belästigt, unter Umständen sogar gefährdet werden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen beauftragt, die Stations- und Zugbeamten anzuweisen, streng darüber zu wachen, daß die Bestimmungen im § 28 der Verkehrsordnung genau beachtet werden. Hiernach steht in der ersten, zweiten und dritten Wagenklasse dem Reisenden nur der über und unter seinem Sitzplatze befindliche Raum zur Unterbringung von Handgepäck zur Verfügung, und Sitzplätze dürfen mit Handgepäck nicht belegt werden. Das Zugpersonal hat die Beachtung dieser Bestimmungen selbstständig zu überwachen und gegen ihre Uebertretung einzuschreiten, ohne Beschwerden mitreisender Personen abzuwarten. Reisende, die für ihr Gepäck einen größeren, als den ihnen zustehenden Raum beanspruchen, sind in höflicher, aber bestimmter Weise aufzufordern, die Gepäckstücke, die auf dem zulässigen Raum keinen Platz finden, als Reisegepäck aufzugeben.

— Die Eisenbahndirektionen sind beauftragt, die unterstellten Kassen dahin mit Anweisung zu versehen, daß die bei ihnen vorhandenen und noch eingehenden Reichskassenscheine vom 10. Januar 1882 zu 50 Mark nicht wieder ausgegeben, sondern durch Vermittelung der Eisenbahnhauptkassen in angemessenen Partien an die königl. preußische Kontrolle der Staatspapiere zum Umtausch gegen Scheine neuer Ausgabe vom 5. Januar 1899 abgeliefert werden.

— Die Soldaten der ostasiatischen Infanterie-Regimenter haben sämtlich die Bezeichnung „Musketier" erhalten, ohne Rücksicht darauf, ob sie früher Grenadiere, Füsiliere, Jäger oder Schützen waren.

— Das Jahresfest des Provinzialvereins für Innere Mission wird am 4. und 5. September d. J. in Schivelbein gefeiert werden. Den Hauptvortrag: „Das kirchliche Gemeindehaus bezw. Gemeindesaal ein dringendes Bedürfniß für ein lebendiges Gemeindeleben in Stadt und Land, und wie ist dasselbe zu beschaffen?" wird Superintendent Bogdan-Lauenburg halten. In zwei Spezialkonferenzen werden außerdem referiren Pastor Büttner-Belgard über das Thema: „Wie ist es

Aufruf für die deutschen Truppen in China.

Die Ermordung unseres Gesandten in Peking, die Niedermetzelung wehrloser Europäer, darunter vieler Deutschen in China haben uns einen Kampf aufgedrängt, der, von den deutschen Schiffen draußen mannhaft aufgenommen, schon jetzt Tausende unserer tapferen Seeleute und umfangreiche Streitkräfte des deutschen Heeres nach Ostasien ruft.

Das ganze deutsche Volk begleitet sie mit heißen Segenswünschen und blickt mit Stolz auf die Wackeren, die im fernen Osten für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben einsetzen. Zur Unterstützung derselben, welche im fernen Osten schweren Tagen entgegen gehen und für die Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre fallen, hat sich nun ein Deutsches Hülfskomitee für Ostasien gebildet und bittet für die Unterstützung der nach dem fernen China Eilenden und ihrer Angehörigen um Beiträge.

Beiträge nehmen die Reichsbank, hier, Roßmarkt 3, part., und das Bankgeschäft Wm. Schlutow, Heumarkt 5, part., in Stettin an. Ein Verzeichniß der Beiträge wird veröffentlicht werden.

Stettin, den 30. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Auf den Grundstücken:

1. Werftstraße 8, gegenüber der Schifferstraße,
2. Gießereistraße 42,
3. Langestraße 25b, Ecke Brüderstraße,
4. Langestraße 57, Ecke Neuestraße,
5. Zabelsdorferstraße 39,
6. Feldstraße 37, Ecke Albertstraße,
7. Nemitzerstraße 14, Ecke Schnallstraße,

sind öffentliche Feuermeldestellen eingerichtet.

Die Deputation für die Feuerwehr und die Straßen-Reinigung.

Stettin, den 28. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation in der Straße Nr. 80 in Fort Leopold zwischen der Steinstraße und der Straße in den Anlagen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 8. August 1900, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 M (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

zu erreichen, daß der Leiter eines Jünglings- bezw. Jungfrauenvereins ein wirklicher Seelsorger seines Vereins wird?" und P. Thimm-Stettin über die Frage: „Welche Pflichten erwachsen den Pastoren, Gemeinde-Kirchenräthen und allen Freunden der Inneren Mission aus dem neuen Zwangserziehungsgesetz?" Für den Vorabend ist ein geistliches Konzert in Aussicht genommen; den Schluß des Festes wird Abends eine Volksversammlung bilden, in der noch Superintendent Klar-Vergard über: „Mannesmuth und Frauendienst in ihrer Bedeutung für das Reich Gottes", Pastor Saltzwedel-Bethanien über: „Familienleben und Vereinsleben" sprechen werden.

— Ein früherer Königsgrenadier, der im königlichen Invalidenhause befindliche Vizefeldwebel Wilh. Benecke begeht heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar trat im Jahre 1850 beim 2. Infanterie-Regiment in Stettin ein und wurde 1854 bei Bildung des Garde-Füsilier-Regiments in dies Regiment eingereiht. 1862 trat er in die Halbinvalidenabtheilung des Gardekorps ein, wo er bis jetzt als Registrator Verwendung fand.

— Der gegenwärtig in Salzburg tagende Ausschuß der deutschen Turnerschaft setzte für das nächste deutsche Turnfest die Stadt Nürnberg fest.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Ein ernstlicher Unfall ereignete sich heute Vormittag am Augustaplatz. Der Führer eines Bierwagens der Bockbrauerei stürzte von dem Gefährt herab und erlitt dabei einen Bruch des linken Oberarmes. Der Verunglückte konnte sich noch selbst zur Sanitätswache begeben, von dort mußte er jedoch nach Anlegung eines Nothverbandes alsbald mittelst Wagens in das städtische Krankenhaus überführt werden. — Glimpflicher kam ein Maurerlehrling davon, der heute früh aus dem zweiten Stock des Neubaues Friedrich-Karlstraße 24a auf den Hof hinabstürzte. Der junge Mensch hatte außer einigen Abschürfungen und unerheblichen Quetschungen keinerlei Verletzungen aufzuweisen.

* Unter dem Verdacht des Diebstahls wurde hier der Arbeiter Wilh. Otto festgenommen. Ferner wurde ein bekannter Einbrecher in der Person des Arbeiters Reinhold Ehrreich neuerdings verhaftet, er hatte erst kürzlich eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt, ist aber dessen ungeachtet sogleich wieder dem Hang zum Diebstahl unterlegen. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Arbeitsbursche Karl Schultz verhaftet.

* Am kommenden Sonntag wird auf dem Julo ein großes Volksfest mit Feuerwerk, Schlachtmusik 2c. veranstaltet.

* Neue Feuermeldestellen sind in den eingemeindeten Stadttheilen eingerichtet worden: Werftstraße 8, gegenüber der Schifferstraße, Gießereistraße 42, Langestraße 25b und 57, Zabelsdorferstraße 39, Feldstraße 37, Ecke Albertstraße, und Nemitzerstraße 14, Ecke Schnellstraße.

— Zirkus Sidoli. Für die am Sonnabend, den 4. d. Mts., stattfindende Eröffnungsvorstellung des Zirkus Sidoli sind Eintrittskarten für sämtliche Plätze bereits vom Donnerstag ab in den Zigarrengeschäften von Lindau u. Winterfeld, Kohlmarkt 20 („drei Stiepen") und Paradeplatz 8 (Ecke der Breitenstraße und des Paradeplatzes) zu haben.

Gerichts-Zeitung.

— Ein für Hausbesitzer interessanter Prozeß beschäftigte gestern die vierte Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I in längerer Verhandlung. Der Rentner Fritz Hoffmann ist Eigenthümer des Hauses Bremerstraße 43. Von der Durchfahrt des Hauses zweigt sich, wie in vielen Häusern, ein kleiner viereckiger Nebenflur ab, von dem ein Ausgang nach dem Hofe führt. Diesem Ausgange gegenüber befindet sich eine Thür, die nach dem allgemeinen Hauskeller führt, und in der Längsseite eine dritte, stets verschlossene Thür zum Abort, der zu der in demselben Hause befindlichen Radloff'schen Schankwirthschaft gehört. Sind die beiden erst erwähnten Thüren geöffnet, so wird dadurch die dritte Thür verdeckt. Diese unpraktische Bauart hat, verbunden mit dem Umstande, daß der kleine Nebenflur in unzulänglicher Weise durch die auf dem Hauptflur befindliche Gasflamme mit erleuchtet wird, einen Unglücksfall herbeigeführt. Am Abend des 16. Mai wollte ein Gast des Radloff'schen Lokals, der Schlosser Voßköhler, den Abort aufsuchen. Er gerieth in den offenen Keller, stürzte die Treppe hinab, erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach kurzer Zeit. Für diesen Unglücksfall wurde der Hausbesitzer Hoffmann verantwortlich gemacht, da ihm die Verpflichtung zugesprochen wurde, auch für genügende Beleuchtung des Nebenflurs Sorge zu tragen. Im Termine behauptete der Angeklagte, daß er das Haus so übernommen habe; der Nebenflur werde insofern genügend erleuchtet, als diejenigen Personen, welche den Durchgang vom und zum Hofe benutzen wollten, hinreichend sehen könnten. Die Kellerthür sei jedem Miether bekannt, ein Fremder habe dort nichts zu suchen. Was die dritte Thür betreffe, so führe diese zu einem Raum, der dem Wirth gehöre, hier sei es Sache des letzteren, für genügende Beleuchtung Sorge zu tragen. Der gerichtliche Administrator Böhlicke, der das Haus verwaltet hat, bevor Hoffmann es übernahm, begutachtete, daß das jetzige Schankgeschäft früher ein Laden war; es sei ihm aufgefallen, daß die Polizei die Konzession ertheilt habe, ohne auf Aenderung der Verhältnisse im Nebenflur zu bestehen. Jetzt sei die Thürfüllung des Klosetraumes mit einer matten Glasscheibe versehen, so daß der Lichtschein einer brennenden Lampe genügend hindurchleuchte. Der Staatsanwalt hob hervor, daß es die Pflicht des Angeklagten gewesen wäre, schon früher diese Maßregel zu treffen. Zweifellos liege ihm ob, die Räume seines Hauses in einem solchen Zustande zu vermiethen, daß sie den sicherheitspolizeilichen Vorschriften entsprächen. Es sei ja bekannt, daß die Hausbesitzer ihre Rechte, besonders das Einziehen der Miethen, das Exmittiren und das Steigern des Miethszinses im vollsten Umfange wahrzunehmen wüßten, aber weit weniger seien sie von dem Bewußtsein der ihnen obliegenden Pflichten durchdrungen. Er beantrage gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von einem Monat. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Schöps, nahm die Hausbesitzer gegen die Angriffe des Staatsanwalts energisch in Schutz, es sei eben so bekannt, daß diese für Alles, was in und vor dem Hause passire, verantwortlich gemacht würden. Er wünsche nur dem Staatsanwalt, daß dieser selbst einmal Hausbesitzer würde, um persönlich die Schattenseiten dieser Würde kennen zu lernen. Im Uebrigen führte der Vertheidiger aus, daß lediglich der Schankwirth Radloff der Verantwortliche sei. Der Staatsanwalt erwiderte, daß er zufällig auch Hausbesitzer sei und freiwillig alle ihm obliegenden Pflichten auf sich nehme. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalte der Ansicht, daß der Hauswirth auch für die genügende Beleuchtung des Nebenflurs Sorge zu tragen habe. Es wurde nach dem Antrage auf 1 Monat Gefängniß erkannt.

Vermischte Nachrichten.

— [Wie der Nordpol erreicht werden könnte.] Die Auffindung einer neuen Andrée-Boje hat von Neuem zur Besprechung der Frage Anlaß gegeben, ob es überhaupt möglich sei, den Nordpol per Ballon zu erreichen. Mr. Percival Spencer, der berühmte Aeronaut, spricht sich über diese Frage in einem der Londoner Magazine aus. Er meint, daß es sogar die einzige Möglichkeit sei, jemals den Nordpol zu erreichen. „Aber," fährt er fort, „man darf nicht den ganzen Weg per Ballon zurücklegen wollen, sondern man sollte den Ballon mitnehmen und per Schlitten so weit wie möglich in der Richtung auf den Nordpol vordringen und sich an dem nördlichsten Punkte für den Winter einrichten, damit die Theilnehmer sich an das Klima gewöhnen. Dann sollte man bei dem ersten Wind, der von Süden weht, bei Beginn des Frühjahrs oder Sommers, die Ballonfahrt antreten. Der Ballon müßte groß genug sein, um eine ganze Schlittenexpedition zu tragen, also mindestens zwei Mann mit den nöthigen Schlitten, Hunden, Heizungsmaterial und Lebensmitteln. So ausgerüstet, müßte der Ballon aufsteigen, und in 35 Stunden würde der Nordpol erreicht sein. Die Luftfahrer müßten dann am Pol landen, den Ballon im Stich lassen und per Schlitten nach ihrem Winterquartier zurückkehren." Eine sehr wichtige Aenderung schlägt Mr. Spencer noch vor, er sagt nämlich, das Gas zum Füllen des Ballons solle in Zylindern mitgenommen und nicht, wie Andrée es gemacht habe, an Ort und Stelle hergerichtet werden. Das würde es ermöglichen, den Ballon in wenigen Stunden zu füllen.

— [Die Schwiegermama muß zahlen.] Die Wäsche-Ausstattung des Erstgeborenen des Fürsten von Blücher in London, wegen welcher er und seine Schwiegermutter, die Fürstin Radziwill, von den Lieferanten verklagt worden war, muß die Schwiegermama bezahlen. Die Rechnung belief sich auf 4145 Mark, gewiß eine fürstliche Ausstattung für ein „Baby". Die Fürstin Radziwill erhob den Einwand, sie habe zwar ihrer Tochter den Auftrag gegeben, die Ausstattung zu kaufen, aber sie habe 2000 Mark als das Maximum festgesetzt. Was darüber sei, müsse ihr Schwiegersohn zahlen. Ihr Anwalt erklärte auch, dieser sei dazu wohl im Stande, da er ein jährliches Einkommen von 7000—8000 Pfund Sterling beziehe. Das Gericht entschied aber, daß die Fürstin für die ganze Summe verantwortlich sei, da der Auftrag in ihrem Namen ertheilt worden sei. Fürst Blücher hatte es, wie sein Rechtsanwalt erklärte, nur deshalb zum Prozesse kommen lassen, weil der Zahlungsbefehl seiner Gattin auf der Insel Herm, einer der Kanal-Inseln, auf der er unumschränkt herrscht, zugestellt worden war.

— [Der chinesische Gesandte in London.] Eine englische Zeitschrift erzählt manches Interessante von dem auf britischem Boden installirten Vertreter Chinas, dessen Loos zur Zeit keineswegs beneidenswerth ist. Sir Chih Chen Lo Feng Luh besitzt jedoch ein so feines Taktgefühl und hat sich während seines Aufenthalts in der Themsestadt so viele aufrichtige Freunde erworben, daß seine Beliebtheit noch die gleiche ist. Seine Sympathien gehören Europa, und zwar ganz speziell dem deutschen Reiche, für das er die größte Bewunderung hegt. Alles Deutsche findet vor seinen Augen Gnade. In Berlin begann er seine diplomatische Karriere, und dort hätte er auch am liebsten bleiben mögen, wenn die dortige chinesische Legation freigewesen wäre, als er zum Gesandten ernannt wurde. Den Frauen Deutschlands und denen jeder anderen europäischen Nation aber zieht er die Engländerinnen vor, denen er die Palme in Bezug auf Liebreiz (?) und Intelligenz zuerkennt. Man glaubte fast mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß Sir Chih Chen, der vor einem Jahre seine erste Gattin durch den Tod verlor, den Versuch wagen würde, eine zweite Ehe mit einer Tochter Albions einzugehen. Er hätte auch sicher nicht vergebens geworben, denn er steht bei den englischen Damen in hoher Gunst. Unlängst erst heirathete einer seiner Attachees eine vornehme und reiche Britin. Der Gesandte ist von mittlerer Größe, hat angenehme, etwas ernste Züge und große braune Augen. Sein Gesicht nimmt nur bei einer Plauderei über unwichtige Dinge einen lebhaften Ausdruck an; in jeder politischen Unterredung aber ist es unbeweglich, wie aus gelblichem Marmor gemeißelt. Er verfügt über tadellose Manieren, hat ein liebenswürdiges Wesen und ein geradezu fascinirendes Organ — tief, schmelzend, melodisch. Englisch, Deutsch und Französisch spricht er elegant und fließend; seine wissenschaftlichen Kenntnisse und sein Verständniß für Musik und Kunst gehen weit über das Niveau des mit Durchschnittsbildung versehenen Menschen hinaus. Vor wenigen Wochen vermählte sich Chih Chen zum zweiten Male mit einer jungen, sehr schönen Chinesin. Aus erster Ehe besitzt er sechs Söhne und drei Töchter. Auf den Wunsch seiner verstorbenen Gattin hat der Gesandte die Kinder bis auf die zwei ältesten Söhne nach China zurückgesandt, wo sie bei Verwandten erzogen werden. Auf demselben Schiff wurde die Leiche der Mutter in die ferne Heimath gebracht.

Neueste Nachrichten.

Bremerhaven, 1. August. Bei den Truppeneinschiffungen nach Ostasien erhalten die Vertreter der Presse auf die für das Publikum abgesperrte Ostseite des Hafens erst Zutritt, nachdem sie mit Namensunterschrift einen vom Auswärtigen Amt ausgestellten Revers unterschrieben hatten, daß sie über Reden, die der Kaiser anläßlich der Truppenexpedition hält, nichts zu veröffentlichen sich verpflichten, das nicht vorher dem Auswärtigen Amt vorgelegt worden ist.

Agram, 1. August. Aus Brodneid entstand zwischen kroatischen und ungarischen Arbeitern bei den Drauregulirungsarbeiten in der Gemeinde Szimovecz ein Kampf. Zwölf kroatische und drei ungarische Arbeiter blieben todt auf dem Kampfplatze. Endlich stellten Husaren und Gendarmerie die Ordnung wieder her. Viele Personen wurden verhaftet.

Rom, 1. August. Der Magistrat von Rom beschloß, den Ministerrath aufzufordern, den Wunsch auszusprechen, daß der Leichnam König Humberts im Pantheon begraben wird. Dieser Beschluß spiegelt das einmüthige Gefühl der gesamten Nation wieder.

Wie verlautet, findet die Ueberführung der Leiche des Königs nach Rom am Sonntag statt. Der Leichnam ist aufgebahrt und wird, da die Einbalsamirung unmöglich ist, mit Einspritzungen von Formaldëin konservirt. Bei der gestern vor dem Katafalk zelebrirten Todtenmesse waren die Königin sowie die ganze Familie anwesend. Der Herzog von Aosta verweilte drei Stunden allein am Sarge des Oheims.

Wie in Regierungskreisen verlautet, wird Kaiser Wilhelm vermuthlich nicht selbst erscheinen, sondern wahrscheinlich durch den Prinzen Heinrich bei den Trauerfeierlichkeiten vertreten sein.

Rom, 1. August. Der Ministerrath tagt fortdauernd unter dem Vorsitz des Kriegsministers. In Anwesenheit Viktor Emanuels sollen heute die Siegel von den Privatgemächern Humberts abgenommen werden. Eventuelle letztwillige Verfügungen des verstorbenen Königs werden sofort veröffentlicht werden. Kondolenztelegramme laufen fortgesetzt in großer Menge ein. Der Ministerpräsident kehrt heute aus Monza hierher zurück. Es bestätigt sich, daß der Ministerrath beschlossen hat, bei dem geringsten Ausbruch von Unruhen über die Lombardei den Belagerungszustand zu verhängen. Trotz der bestimmten Erklärung Bresci's, aus eigener Initiative gehandelt zu haben, glaubt die Polizei an ein Komplot und stellt Recherchen nach Bresci's Genossen an.

Rom, 1. August. Das Befinden der Königin Margherita ist ein sehr ernstes. Man befürchtet den Ausbruch einer schweren Nervenkrankheit.

Rom, 1. August. Der Mörder des Königs ist bereits nach Mailand transportirt worden. Er gestand, einen Gehülfen gehabt zu haben. Der sozialistische Gemeinderath erließ ein Manifest, in dem er die Ermordung des Königs tief bedauert. In Mailand wurden mehrere Anarchisten verhaftet.

Mailand, 1. August. Aus Monza wird gemeldet: Gestern war die Königin in etwas gefaßterer Stimmung. Sie traf persönlich viele Anordnungen und empfing zwei vom Kardinal Ferrari entsandte Priester, welche ihr dessen Beileid ausdrückten sowie mehrere Deputationen. Dann las sie die aus aller Welt eingelaufenen Telegramme durch. — Der Kardinal-Erzbischoff von Mailand sandte allen ihm unterstellten Parochien ein Rundschreiben, in dem das furchtbare Verbrechen bedauert und zur Lesung von Seelenmessen aufgefordert wird.

London, 1. August. Nach den neuesten Meldungen soll die Kaiserin von China sich bereits in Sianfu aufhalten. Die Erklärung dieser Stadt als Hauptstadt soll nahe bevorstehen. Man befürchtet, daß die Gesandten ebenfalls dorthin als Geiseln geschafft werden.

Odessa, 1. August. Die hiesige vierte Schützenbrigade sowie die Warschauer erste Schützenbrigade und zwei Divisionen Artillerie werden in der nächsten Woche von hier nach Ostasien eingeschifft werden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 1. August. Die „F. Z." meldet aus Newyork: Die Polizei veranstaltete bei der Frau des Mörders Bressi eine Haussuchung, die jedoch resultatlos verlief.

Namur, 1. August. In der Pulverfabrik zu Soncels fand aus noch unbekannten Gründen eine heftige Explosion statt, bei der 2 Arbeiter so schwer verletzt wurden, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Rom, 1. August. Viktor Emanuel hat die Demission der Minister nicht angenommen.

London, 1. August. Die Zahl der englischen Verluste bis zum gestrigen Tage unter Abrechnung der Kranken in den südafrikanischen Spitälern beläuft sich auf 36 559 Mann.

London, 1. August. „Daily Expreß" meldet aus Washington: General Saffee berichtet, daß die internationalen Truppen ihren Vormarsch auf Peking morgen beginnen. Man glaubt, daß dieses Telegramm am Sonntag aus Tientsin abgegangen ist. In diesem Falle hätte der Vormarsch bereits am Montag begonnen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 139,00, Weizen 154,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 137,00 bis 138,00, Raps 246,00 bis 250,00, Rübsen 240,00 bis 242,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt 136,00, neu 139,00, Weizen 155,00, Gerste 133,00 bis —,—, Hafer 138,00, Raps 250,00, Rübsen 242,00, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 228,00 bis 230,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 232,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 162,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 142,00 bis 155,00, Weizen 153,00 bis 167,50, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 31. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 156,00, Gerste —,— Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis 128,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 147,50 Mark, Weizen 178,50 Mark.

Liverpool: Weizen 177,50 Mark.

Odessa: Roggen 138,00 Mark, Weizen 164,50 Mark.

Riga: Roggen 137,75 Mark, Weizen 165,00 Mark.

Magdeburg, 31. Juli. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juli 11,75 G., 11,82½ B., per August 11,75 G., 11,82½ B., per September 11,05 G., 11,07½ B., per Oktober 10,75 G., 10,80 B., per Oktober-Dezember 9,62½ G., 9,70 B., per Januar-März 9,70 G., 9,72½ B. — Haltung flau auf allgemeine Verkaufslust. Der Preisfall beträgt 15—20 Pfg.

Bremen, 31. Juli. Raffinirtes Petroleum loko 7,40 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¼ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 2. August.

Kühle Temperatur, vielfach wolkig mit Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 1. August. Im Revier 5,51 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Arzt Hermann Elvers [Rehna].

Gestorben: Rechnungsrath Heinrich Benzmann, 64 J. [Kolberg]. Adolf Löwenstein [Stettin]. Gutsbesitzer Gustav Bonath [Adolfsruh b. Balster]. Wittwe Caroline Koepe [Gr. Machmin]. Wittwe Wilhelmine Päplow, 72 J. [Kolberg]. Wittwe Bertha Kotheiny [Stargard i. P.]. Frau Minna Hendewerk verwittwete Krüger geb. Peters [Stettin].

Lotterie-Anzeige.

Die Interessenten der 203. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 2. Klasse bis zum 7. August d. J., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Lübeke, Seiler, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Habelmann, Wegner.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen u. geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen Eisen-Trink- u. Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche- u. Dampf-Bädern, Kaltwasser-Proceduren,** ferner eine vorzügliche **Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Hochquellenleitung.** Angezeigt bei Krankheiten der **Nerven,** der **Athmungs- u. Verdauungsorgane,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** u. der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer** Leiden u. der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Prospecte gratis. (*)

„Ingenieurschule zu Mannheim"

vormals in Zweibrücken.

Fachschule für Maschinenbau und Electrotechnik.

Das **Programm** wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: **P. Wittsack.**

Keine Badereise.

Dr. Hans Brackebusch, Neu-Karlsbader Hauskur

ohne strenge Diät für

Zuckerkranke, Nieren-, Blasenleidende, Fettleibige, Gichtiker.

Zur Regelung des Stoffwechsels, Reinigung, sowie Alkalisirung der Säfte, Hebung des Allgemeinbefindens. Mehr als 6000 Klienten in 12 Jahren, meist zusammenwirkend mit dem Hausarzte. — Harnanalysen eig. System. Zur Harneinsendung werden **postfertige** Flaschen kostenlos geliefert, ebenso Drucks. und laufende Anweisungen. 30 Neu-Karlsb.-Röhrchen 17 Mk., 100 Stck. 50 Mk. incl. Pack. Broschüre 32,000 = 2 Mk.

Expedition u. Chemisch. Laboratorium Berlin W., Behrenstr. 52.

Warnung vor Nachahmung.

Neu-Karlsb. Mühlbrunnen ist eine plumpe Nachahm. eines entl. Hausdieners.

Gildemeister's Institut,

(*) **Hannover,** Hedwigstr. 13.

Erziehungs- u. Vorbereitungs-Anstalt. Anerkannt gut. Kleine Klassen. Möglichst individuelle Behandlung. Erfahrene und gediegene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von Sexta bis Oberprima mit gymn. u. realgymn. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj. Freiw.-Seekadetten-** und **Fähnrichs-Examen.** Mich. 99 bestanden 56 Zöglinge d. Anstalt ihre Prüfungen.

Auskunft u. Prospekt d. d. Direktor.

Blumberg.

Danzig. Vorbrtg. zum Einj. Examen u. f. d. ob. Klassen. Staatl. konz., gr. Erfolge, vorzügl. empf.

Dr. A. Rosenstein, Hundegasse 52.

Ein in bestem Kulturzustande befindliches

Gut

von 295 Morgen, wovon ca. 35 Morgen Wald, ca. 40 Morgen Wiese, ca. 220 Morgen Weizen-, Roggen-, kleefähiger Boden, mit vollst. lebendem und todtem Inventar, guten Gebäuden, Feuervers. 71,000 ℳ, 6 km von der Kreisstadt, Bahnstation und Chaussee, ist für den Preis von 76,000 ℳ bei 15—20,000 ℳ Anzahlung **sofort zu verkaufen.**

Jede Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von Herrn Kaufmann **Linke** in **Sagan i. Schles.,** Baderstraße 7.

Südende-Berlin.

Klinik für

Asthma u. verw. Krankheiten, **Nasen- u. Halsleiden.**

Vorm. 9—1 Uhr. Für Auswärtige Pension. Spez.-Arzt **Dr. Brügelmann** (früher Inselbad). Prosp. gratis.

Vergl. Brügelmann: Ueber Asthma 2c., III. Aufl. Verl. v. J. F. Bergmann, Wiesbaden. (*)

Brockhaus' oder Meyer's Konversations-Lexikon,

17 Bände, liefert sof. komplett gegen Monatsraten von 3 ℳ an

Max Geissler, Buchhandlung,

Berlin S. 14., Alexandrinenstr. 67.



(*)

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK- MARKE. **Gegründet 1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Gegründet 1876.



Natürliches Mineralwasser

Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden. Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage für **Stettin** und Umgebung: **Aloys Doering, Stettin,** Bismarckstrasse 17, Mineralwasserfabrik mit elektrischem Motorbetrieb. Telephon 3068.

Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Podejucher Waldhalle.

Sonntag, den 5. August,

Nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Volksfest.

Extra-Instrumental-Konzert.
Großartige Volksbelustigungen.
Familien-Unterhaltung.
Geflügel-Ausstellung und Verloosung.

Entree à Person 15 Pf., Kinder 10 Pf.

Der Ertrag des Festes ist zum Fonds des Kaiser Friedrich-Denkmals in Podejuch bestimmt und wird mit Rücksicht darauf um zahlreichen Besuch gebeten.

Das Denkmal-Komitee.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 ℳ**

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Von einer erstklassigen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft der Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsbranche werden für einige mittel- und norddeutsche Bezirke tüchtige

Reisebeamte

(Direktionsinspektoren)

gesucht. Festes Gehalt bis zu 4000 Mark, hohe Diäten und Nebenbezüge zugesichert.

Herren, welche in der Organisation und Acquisition, namentlich auf dem Gebiete der Haftpflicht- und Unfall-Branche, gute Resultate nachweisen können, werden gebeten, detaillirte Offerten unter K. M. 62709 b an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim,** einzureichen.

Leistungsfähige **Cigarren-Fabrik** sucht für Stettin einen bei **Kaufleuten u. Restaurateuren**

eingeführten Agenten.

Es wird auf eine beste Kraft reflektirt, da bei genügender Leistung in Kürze außer Provision Fixum gewährt wird.

Offerten sub **J. D. 100** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Tilsiter feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 55 Pfg., versendet franko Nachnahme **S. Schwarz, Mewe,** Westpr. **Käse**

Heirath suchen über 500 **reiche Damen.** Auskunft u. Bild. sendet sofort zur Auswahl **„Reform", Berlin 14.** Senden Sie nur Adresse.

Berliner Börse vom 31. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,20 B
Brüssel	8 Tg.	81,30
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	20,48
„	3 Mt.	20,28
Madrid	14 Tg.	63,25
New-York	visto	4,19
Paris	8 Tg.	81,45
„	2 Mt.	81,15
Wien	8 Tg.	84,25 B
„	2 Mt.	— —
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90
Italien. Plätze	10 Tg.	76,25
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	213,10
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,34
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische „	81,30
Englische „	20,48
Französische „	81,50
Holländische „	169,10
Oesterr. „	84,40
Russische „	216,00
„ Zollcoupons	323,90

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,00
„ „ „	3½	95,00
„ „ „	3	85,90
Preuß. Consol. Anl. c	3½	95,00
„ „ „	3½	95,00
„ „ „	3	85,80
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	92,90
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	89,50
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,00
Pommersche „	3½	91,60
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,00 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ „ 19	3½	92,00
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	92,30
Westpr „	3½	90,50
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
„ „	4½	103,50 G
„ „	4	103,10
„ „	3½	94,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	92,50
„ „	3	83,20
Kur- u. Neum. neue „	3½	94,00
Ostpreußische „	3½	92,90
„	3	82,60
Pommersche „	3½	92,75
„	3	82,60
Posensche 6—10 „	4	100,60 G
Serie C. „	3½	92,90
„	3	83,00 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	93,10
„	3	82,10
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	93,50
„	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. „	4	98,80
„	3½	91,70
„	3	—,—
Westfälische „	4	98,75
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	93,00
„	3	84,00
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,30 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	100,20 G
„	3½	92,00 G
Posensche „	4	100,30 G
„	3½	—,—
Preußische „	4	100,30
„	3½	92,40 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„	3½	—,—
Sächsische „	4	100,30
Schlesische „	4	—,—
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,20 G
„	3½	92,20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	137,90
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,00 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker	3½	131,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	67,25
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	95,30 G
„ 1895 „	6	97,50 G
„ 1896 „	5	84,00 B
„ 1898 „	4½	69,80 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	43,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	93,00
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	97,70 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,50
„ Papier „	4½	96,40 G
Oester. Silber-Rente	4½	96,20
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	133,50
„ 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,40 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,25 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.	4	59,70 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	97,70 B
„ 400 Frcs.-L.	—	108,50
Ungar. Gold-Rente	4	96,10
„ Kronen-R.	4	90,50
„ Staats-R. 1897	3½	80,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,10 G
„ „ 14	3½	90,10 G
„ „ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	90,00 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,10
„ „ „ „ „ II.	3½	107,50
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
„ alte	3½	91,25
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
„	3½	91,25 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Crd Pf	3½	91,50 G
„ 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,25 G
„ 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
„	3½	91,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,00 G
„ „ 4	4½	115,25 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,80 G
„ „ 1909	4	100,90 G
„ Com.	3½	91,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	91,20 G
Pr. Pfdbr.-Bk	3½	91,20 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,00 G
„	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Maastricht	129,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	130,25
Bröltaler	69,75
Crefelder	103,10 G
Dortmund G. Ensch.	161,50 G
Eutin-Lübeck	57,10
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	138,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	89,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	87,25
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,50
Allgem. Deutsche	127,50
„ Loc. u. Strb	171,00
Barmen-Elberfeld	209,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	149,00 G
„ Straßenbahn	178,75
Electr. Hochbahn	112,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,25
Hamburger „	164,75
Magdeburger „	167,00
Stettiner „	126,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,50
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,40 G
Breslauer Rhederei	122,25 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	121,10
Hansa, Dampf.	151,60 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	86,50 B
Nordd. Lloyd	108,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	92,75
Neue Stett. Dampf.-Co.	92,80 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148,50 G
Berliner Bank	110,40
„ Handels-Ges.	148,30 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	189,40
„ Genossenschaft	108,10 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,60 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	163,75 G
„ Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
„ Credit-Bank	110,25
Nationalbank f. D.	134,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,00
„ Grundkredit	91,25
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	136,90
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,00 G
Westdeutsche Bank	120,00 G
„ Bodencred.	109,10

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	114,60 G
Bockbrauerei	179,00 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	216,00 G
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	231,00
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	196,25 B
„ Packetfahrt	411,75 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	285,00 G
„ Spiegelglas	162,00 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	233,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	237,00 G
„ Maschin. conv.	204,25 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	98,00 B
Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,75 G
„ Maschin.	108,25 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	172,25 G
Hoffmann, Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,50 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	270,75 G
„ „ St.-Pr	331,75 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,30 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
„ Metallw.	169,00
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
„ Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	370,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 B
„ Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	167,50 G
Stettin Bred. Portl.	161,25
„ Cham.	334,00
„ Elektr.-Werke	143,00
„ Vulkan B.	222,00
„ „ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	98,00 G
Stolberger Zink	87,75
„ St.-Pr.	149,10 G
Strals. Spielkarten	124,75
Union Chem. Fabrik	160,00 G
Union Electric.	134,50 G
Victoria Fahrrad	66,50 G